

Aktuelle Berichte

Einschätzung des IAB zur wirtschaftlichen Lage

März 2016

Die volkswirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Die deutsche Realwirtschaft ist trotz der globalen Unsicherheiten gut in das erste Quartal 2016 gestartet. Das Wachstum von 0,3 Prozent aus dem Vorquartal dürfte dank des milden Winterwetters übertroffen werden. Im Jahresverlauf wird das Wachstum aber abflachen. Die Konjunkturerwartungen haben sich zwar nach ihrem jüngsten Absturz wieder etwas stabilisiert, lassen aber keine starke Dynamik erwarten. Die Beschäftigung steigt weiter deutlich.

Nachdem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in den beiden Schlussquartalen des Jahres 2015 um je 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorquartal moderat gewachsen ist, zeichnet sich nun ein dynamischerer Start in das Jahr 2016 ab. Dies zeigt die aktuelle Industrieproduktion, die durch das relativ milde Winterwetter begünstigt wird. Die private und die öffentliche Nachfrage aus dem Inland bleiben der Motor dieser Entwicklung. Die Konjunkturerwartungen für die kommenden Monate haben sich nach dem deutlichen Rückgang im Januar und Februar wieder etwas stabilisiert.

Der jüngste Pessimismus in den Konjunkturerwartungen steht unter dem Eindruck der anhaltenden Wachstumsschwäche der Schwell-

enländer, insbesondere Chinas. Diese trübt die Aussichten der deutschen Exportindustrie. Zudem führt der sinkende Ölpreis zu globaler Verunsicherung. Nachdem die Ölproduktion nun von einigen Staaten gedeckelt wurde und weitere Begrenzungen im Gespräch sind, ist aber davon auszugehen, dass sich der Ölpreis stabilisieren wird. Zudem wirkt der jüngste EZB-Entscheid, den Leitzins auf null zu senken und die Anleihekäufe auszuweiten, expansiv. Unter anderem mit der Schließung der Balkanroute ist zwar kurzfristig die Zahl der ankommenden Flüchtlinge in Deutschland zurückgegangen, dennoch wird es zu steigenden öffentlichen Ausgaben in diesem Zusammenhang kommen. Auch aus diesem Grund bleibt die Binnennachfrage stark und wird in Zukunft ein moderates Wachstum tragen. Zusätzliche Dynamik ist allerdings nicht wahrscheinlich.

Das **außenwirtschaftliche Umfeld** entwickelt sich heterogen. Die Eurozone wächst verhalten, insbesondere in Italien, Griechenland und Portugal. Die spanische Wirtschaft hingegen entwickelt sich weiter kräftig. Die Unsicherheit über den Fortbestand des Schengen-Raums und über den Verbleib Großbritanniens in der EU belastet allerdings. Die US-Wirtschaft sendet nach einem Dämpfer auch

wieder positive Signale, die Sorgen um die konjunkturelle Entwicklung in China bleiben.

In dieser Situation entwickelt sich der deutsche **Außenhandel** am aktuellen Rand eher verhalten. Zum Jahresende 2015 sind die Exporte zum ersten Mal seit drei Jahren rückläufig gewesen (-0,6 % im vierten Quartal im Vergleich zum Vorquartal). Das Wachstum der Importe hat sich mit 0,5 Prozent leicht abgeschwächt. Die globalen Dämpfer trüben die Exporterwartungen für die kommenden Monate deutlich, diese sind aber noch nicht im negativen Bereich und haben sich im März wieder etwas erholt.

Die Dynamik der **Investitionen** hat zuletzt leicht zugelegt. Die Bauinvestitionen sind im vierten Quartal 2015 um deutliche 2,2 Prozent gestiegen, die Ausrüstungsinvestitionen um 1,0 Prozent. Die aktuelle Geschäftslage zeigt für das laufende Quartal eine weiterhin moderat gute Entwicklung an, die Erwartungen signalisieren allerdings einen Abwärtstrend in den nächsten Monaten. Ein nachhaltiger Investitionsaufschwung ist trotz den sehr günstigen Finanzierungsbedingungen nicht abzusehen.

Der inländische **Konsum** ist und bleibt die Stütze des moderaten Wirtschaftsaufschwungs. Im vierten Quartal 2015 nahm der private Konsum um 0,3 Prozent, der staatliche Konsum um 1,0 Prozent zu. Die steigende Beschäftigung führt zu Einkommensgewinnen der privaten Haushalte bei stagnierenden Preisen. Der Konsumklima-Index liegt weiter auf außerordentlich hohem Niveau. Der staatliche Konsum wächst unter anderem durch die Ausgaben im Rahmen der Flüchtlingszuwanderung. Trotzdem bleiben dem Staat finanzielle Spielräume dank steigender Einnahmen.

Die Beschäftigung am **Arbeitsmarkt** entwickelt sich weiter positiv und die Nachfrage nach Arbeitskräften bleibt kräftig. Die Arbeitslosigkeit kann von dieser Entwicklung allerdings nicht mehr so stark profitieren wie in den Vormonaten und verändert sich zuletzt kaum. Die Flüchtlingszuwanderung schlägt sich in zusätzlichen Arbeitslosmeldungen nieder. Im Gegensatz dazu senkte das vergleichsweise milde Winterwetter die Arbeitslosigkeit (siehe auch: <http://www.iab.de/wettereffekte>). Das IAB-Arbeitsmarktbarometer ist im März um 0,9 Punkte gefallen und steht nun bei 99,5 Punkten. Die Arbeitsagenturen erwarten geringfügige Anstiege der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten.

Autoren

- Prof. Dr. Britta Gehrke
E-Mail: britta.gehrke@iab.de
- Prof. Dr. Enzo Weber
E-Mail: enzo.weber@iab.de